

Spitzenstart

Martin Schläpfers Eistanz am Rhein stand unter großer Anspannung, doch „b.01“ begeisterte in Düsseldorf.

MELANIE SUCHY

Erst zu viele Hofknickse, dann marschierst der Mann zackig und baut sich soldatisch stramm auf. Aber da beult ihm die Hüfte aus. Das untertänigliche Gehabe und männlich Aufgerichtete kriegt einen Knacks, eine menschlichere Note. Martin Schläpfer scheint gern solche Details wie Prisen einzustreuen, ohne die kleinen Scherze als Effekte auszuschlachten. Zuckerkrümel, wenn an den langen Spagatbeinen der Frauen ein Fußende sich plötzlich hochklappt. Salzig oder bitter sind die kleinen Unfälle, der Sturz nach dem Posenpräsentieren, der offene Arm des Mannes, an dem die Frau vorbeiläuft. Gerade in „Marsch, Walzer, Polka“ bringt Schläpfer mit unermüdlicher Fantasie das Wollen und Schöntun immer wieder zum Straucheln, ohne sich darüber lustig zu machen. Eine Tänzerin landet auf allen vieren, nachdem sie nach allen Regeln der Tanzkunst die Welt zu umarmen versuchte. Das ist auch Johann Strauß und Söhnen nicht fremd, deren Musik Christoph Altstaedt die erstklas-

1 | Die „3. Sinfonie“ von Witold Lutoslawski als Uraufführung in der Choreografie von Martin Schläpfer.

sigen *Düsseldorfer Symphoniker* fast gedämpft spielen lässt. Wie aus der Ferne betrachtet sieht auch der Tanz die glitzernd schöne blaue Donau, aber springt nicht hinein. Mit diesem Stück reichte der neue Direktor des *Balletts am Rhein* seinem Publikum freundlich die Hand.

Das ergriff sie begeistert. Choreograf Hans van Manen war auch da. Seine „Frank Bridge Variations“ von 2005 zur Komposition von Benjamin Britten gaben sich undramatisch. Menschen tauschen die Plätze, begegnen einander und gehen weiter, bleiben übrig – übersetzt in Formationen, fast klassische Ballettbewegungen. Schreiten, Pirouetten, das Stützen der Frauen, während die Musik große Sehnsucht ausmalt, nächtliches Sirren, pathetischen Schrei. Die Uraufführung des Abends stellte sich an den Abgrund der Welt: Witold Lutoslawskis zutiefst beunruhigende 3. Sinfonie. Schon in „b.01“ ist also Schläpfers Statement zu hören: Die zeitgenössische Musik ist mir und uns wichtig! Das anfängliche Pochen zieht eine Grenze zwischen hier und da, jetzt und später, und die Katastrophe geschieht, die Distanzen brechen, Ordnungen zerfallen, Hoffnungen bauen sich auf, doch gibt es kein Entkommen. Thomas Zieglers Bühne ist da viel zu illustrativ: rotes Glühen wie Lava im Hintergrund, drei hängende

Käfige, eine Metallgitterkurve. Die fetzenartigen Kostüme von Catherine Voeffray und schwarz gemalte Augenhöhlen verbreiten aufdringlich Endzeitstimmung. Schläpfers Tanz baut selbst das Harte, Erkalte immer wieder auf. Erstarrung: Wie gleich zu Beginn fünf Tänzerinnen mit angewinkeltem Knie und aufgesetzter Spitze in Reihe stehen wie eisenspitziige Wächterinnen. Wie Männer sich soldatisch zusammenreißen. Wie Muster entstehen aus vielen gestreckten Armen, Beinen, Körpern. Das imponiert, wirkt kraftvoll, Gitter bieten ja auch Schutz. Doch ist man noch Herr seiner selbst? Steife Frauen werden herumgetragen wie Puppen und schweres Geschütz. Brutal werfen andere ihre eigenen Beine hoch, immer wieder, oder hauen sich aufs Knie. Schläpfer setzt ein weiches, hoch ausgreifendes gemeinsames Luftholen dagegen, lässt Tänzer aus Posen bröckeln, schwungvoll fallen, tief am Boden kauern oder einfach nur fragend neben Gruppen stehen. Wer sind wir hier? Erlösung behauptet auch er nicht.

An den gesamtchoreografischen Umgang mit der 48-köpfigen Masse Mensch tastet er sich noch heran. In der prächtigen Truppe fallen die aus Mainz übernommenen Tänzer noch auf, wirken schärfer konturiert auf der Bühne. **T** Aber nichts bleibt ja, wie es ist.

KRITIK



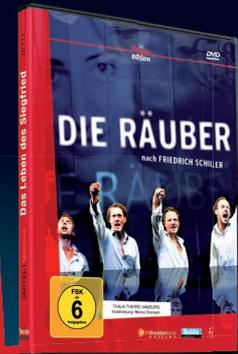
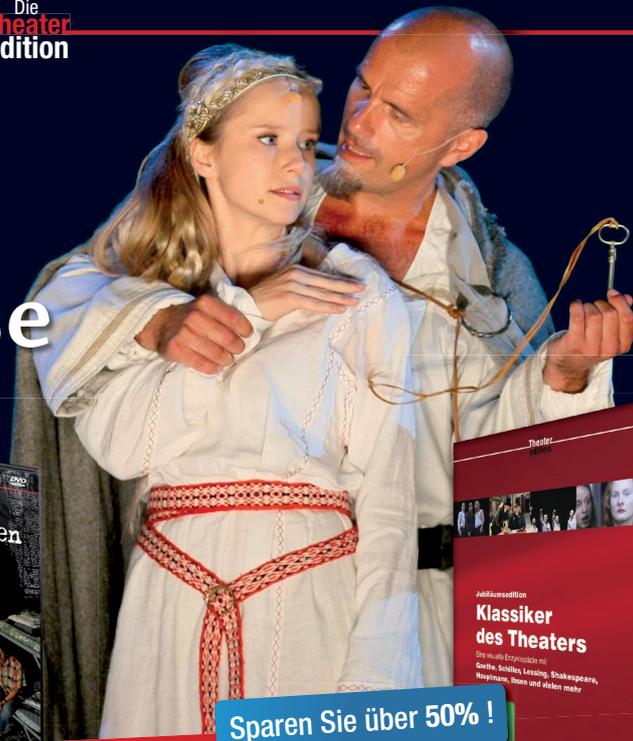
Foto: Cerrt Weigelt

Alle Infos und Trailer unter
www.theateredition.de

Die
Theater
edition

DVD
VIDEO

Großes Theater auch zu Hause



DIE RÄUBER
Inszenierung: Nicolas Stemann
Sonderedition im 40-seitigen
Hardcover Mediabook



DAS LEBEN DES SIEGFRIED
Mit Christoph Maria Herbst u. a.
„Herrlicher Slapstick!“
(nachtkritik.de)



STAATS-SICHERHEITEN
„Erschreckend, berührend, aufrüttelnd,
traurig und auch komisch...“
(Berliner Zeitung)



Sparen Sie über 50%!

**10 Theaterklassiker in einer Box
DVD-SCHUBER MIT 10 DVDS**
Schiller: Maria Stuart | Kabale und Liebe | Die Räuber · Lessing: Emilia Galotti ·
Goethe: Werther · Dürffel: Das Leben des Siegfried · Shakespeare: Viel Lärm um Nichts |
König Lear · Ibsen: Peer Gynt · Hauptmann: Die Ratten (alle DVDs sind auch einzeln erhältlich)

Auch erhältlich: Emilia Galotti (Inszenierung: Michael Thalheimer; mit Regine Zimmermann und Nina Hoss), Der Kick (Ein Film von Andres Veiel), Faust I und II (Inszenierung: Peter Stein; mit Bruno Ganz, 4 DVDs)

„Die Alternative zu ‘Google’ & Co.!“

HAMBURGER ABENDBLATT

Die 6.000 wichtigsten Internet-Adressen auf einen Blick
Mit den interessantesten Web-Adressen zu
den Themen Kunst, Kultur, Theater und Tanz



„Unverzichtbares Standardwerk.“
MÜNCHNER MERKUR

„Jeder findet darin garantiert Web-
sites, die er noch nicht kannte.“
STUTTGARTER ZEITUNG

„Das Web-Adressbuch ist inzwischen
zum Standardwerk geworden und sollte
seinen Platz neben dem Duden und
dem Lexikon finden.“
BERLINER MORGENPOST

„Das 'Web-Adressbuch' ist ohne
Zweifel die umfangreichste und
aktuellste Sammlung.“
WESTDEUTSCHE ALLGEMEINE ZEITUNG

„Das papierne Web-Adressbuch
kann sogar Google abhängen.“
WIESBADENER KURIER

„Auch Internet-Freaks können hier
noch so manchen Geheimtipp ent-
decken, der bei den Suchmaschinen
im Netz kaum zu finden ist.“
PC MAGAZIN

„Wer sich durch die Themengebiete
treiben lässt, der findet immer neue
gut gemachte Web-Seiten, die Google
& Co nicht als Treffer anzeigen.“
BAYERN 3



m.w. VERLAG

Webmaster können ihre Web-Seite zur Aufnahme in das Web-Adressbuch vorschlagen: www.web-adressbuch.de

732 Seiten · 600 Screenshot-Abbildungen · Überall im Buch- und Zeitschriftenhandel erhältlich · 13. Auflage · ISBN 978-3-934517-10-3 · € 16,90